

Übersichtsartikel | Review

Goethes Phänomenologie angewandt auf die Padovan-Methode der neurofunktionellen Reorganisation

Goethes Phänomenologie in Anwendung auf die Padovan-Methode der neurofunktionellen Reorganisation

Jussara Falcão de Almeida,^I Alessandra Torrieri Nigro,^I Cristiane Pereira dos Santos,^I Maria Lúcia de Oliveira Martinez,^I Ricardo Ghelman^{II}

^I Logopädin mit Spezialisierung auf Anthroposophie im Gesundheitswesen an der Bundesuniversität von São Paulo (UNIFESP).

^{II} Anthroposophischer Arzt, PhD.

Korrespondenzadresse: Jussara Falcão de Almeida:
jugaivota@yahoo.com.br

Schlüsselwörter: Padovan-Methode; Anthroposophie; Logopädie; neurofunktionelle Reorganisation; Goethes Phänomenologie.

Schlüsselwörter: Padovan-Methode; Anthroposophie; Logopädie; neurofunktionelle Reorganisation; Goethes Phänomenologie.

ZUSAMMENFASSUNG

Dieser Artikel ist die Abschlussarbeit des Spezialisierungsstudiengangs „Angewandte Anthroposophie im Gesundheitswesen“ an der Bundesuniversität von São Paulo (UNIFESP) aus dem Jahr 2015. Es handelt sich um eine Untersuchung der Padovan-Methode zur neurofunktionellen Reorganisation aus der Perspektive der Goethe-Phänomenologie, wie sie von Rudolf Steiner in seinem Werk „Goethes Erkenntnisweg“ wiederbelebt wurde. Die angewandte Goethe-Phänomenologie erfordert einen tiefen und interessierten Blick auf den anderen. Steiner betont, dass für die Untersuchung eines jeden Phänomens drei Voraussetzungen notwendig sind: die Fähigkeit zum Staunen, die Loslösung von Vorurteilen und innere Ruhe. Goethes phänomenologische Methode wurde didaktisch in vier Schritte unterteilt: genaue Sinneswahrnehmung, zeitliche Wahrnehmung, Kontemplation und Intuition. Für die Untersuchung folgten wir diesen Schritten, indem wir die aufeinanderfolgenden Abläufe der Padovan-Methode zur neurofunktionellen Reorganisation beschrieben, die Metamorphosen zwischen ihnen beobachteten, den gesamten Prozess verinnerlichten und das Phänomen durch Worte, Bewegungen, Formen und Farben zum Ausdruck brachten.

ZUSAMMENFASSUNG

Dieser Artikel ist eine Monografie, die 2015 als Abschlussarbeit des Spezialisierungskurses an der Bundesuniversität von São Paulo vorgelegt wurde. Es handelt sich um eine Untersuchung der Padovan-Methode der neurofunktionellen Reorganisation aus der Perspektive von Goethes Phänomenologie, wie sie von Rudolf Steiner in seinem Werk „Goethes Erkenntnistheorie“ wiederbelebt wurde. Die angewandte Goethesche Phänomenologie erfordert einen tiefen und interessierten Blick auf den anderen Menschen. Steiner sagt, dass es drei Voraussetzungen für jede Phänomenstudie gibt: die Fähigkeit zur Bewunderung, die Abkehr von Vorurteilen und innere Ruhe. Goethes phänomenologische Methode wurde didaktisch in vier Schritte unterteilt: genaue Sinneswahrnehmung, zeitliche Wahrnehmung, Kontemplation und Intuition. Für diese Studie folgten wir diesen Schritten, beschrieben die aufeinanderfolgenden Bewegungen der Padovan-Methode der neurofunktionalen Reorganisation, nahmen die Metamorphosen zwischen ihnen wahr, verinnerlichten diesen gesamten Prozess und drückten das Phänomen durch Worte, Bewegungen, Formen und Farben aus.

GOETHE'S PHÄNOMENOLOGIE

Die Phänomenologie, was so viel wie „Lehre vom Wesen der Dinge“ bedeutet, leitet sich von zwei griechischen Wörtern ab: „*phainesthai*“ – das, was sich zeigt – und „*logos*“ – Lehre.

Sie wurde offiziell von Edmund Husserl (1859–1938) begründet und tauchte erstmals 1906 in der Literatur auf. Johann Wolfgang von Goethe (1749–1832), ein deutscher Dichter und Wissenschaftler, entwickelte jedoch abweichend von den wissenschaftlichen Vorstellungen seiner Zeit eine wissenschaftliche Methodik, die die Natur – organisch und lebendig – in Verbindung mit der geistigen Welt betrachtet.¹ Goethes wissenschaftliche Studien beeinflussten Husserl indirekt über Goethes Zeitgenossen Clemens Brentano (1778–1842), der wiederum seinen Neffen Franz Brentano beeinflusste, den Lehrer von Husserl, Freud und Steiner.

Goethes Phänomenologie wurde von dem österreichischen Philosophen Rudolf Steiner wiederentdeckt, der 1883 „*Goethes Erkenntnisweg*“ verfasste:²

Aus dem Verhalten des Menschen im Erkenntnisprozess ergibt sich der Anschein, dass die Gedanken der Dinge im Menschen selbst liegen, während sie in Wirklichkeit in den Dingen selbst existieren. Der Mensch muss sie in einer illusorischen Erfahrung von den Objekten trennen; in der wahren Erkenntniserfahrung gibt er sie den Dingen wieder zurück.

Die angewandte Goethe'sche Phänomenologie erfordert einen tiefen und interessierten Blick auf den anderen.

Steiner betont, dass für die Untersuchung eines jeden Phänomens drei Voraussetzungen erforderlich sind: die Fähigkeit zum Staunen, die das Interesse weckt und den Zugang zur Beobachtung ermöglicht; das Ablegen von Vorurteilen, damit diese uns nicht daran hindern, das Phänomen in seiner Gesamtheit zu beobachten; und das Bewahren innerer Ruhe, um zu verhindern, dass Störgeräusche das Phänomen in seiner Fülle wahrnehmen lassen. Didaktisch wurde die Methode in vier Schritte unterteilt, die im Folgenden beschrieben werden.³

Der erste Schritt, der als genaue Sinneswahrnehmung oder „Boden-Schritt“ bezeichnet wird, ist die genaue und konkrete Beschreibung des Phänomens in der Gegenwart unter Einsatz der fünf physischen Sinne. In diesem Schritt kann unser Blick über die Vielfalt schweifen, die sich uns darbietet, wobei unsere Realität die Tatsache sinnlich erfasst. Steiner bezeichnet dieses Geschehen als reine Erfahrung, also die Form, in der uns die Realität erscheint, wenn wir ihr in völliger Selbstaufgabe begegnen. Auf dieser Ebene ist alles gleichwertig, nichts steht über dem anderen.

Der zweite Schritt, die Wahrnehmung von Zeit und Beziehungen oder der „Wasserschritt“, ist die Beobachtung von Metamorphosen, Transformationen sowie der inneren und äußeren Zusammenhänge zwischen den Phänomenen. Dazu ist eine unvoreingenommene und distanzierte Haltung erforderlich, mit dem Ziel, nicht die Erscheinungen im Raum zu betrachten, sondern ihre Zeitabstände.

Auf der Beobachtung aufbauend, nimmt dieser zweite Schritt die Dynamik der Zeit und die Fließfähigkeit des Wassers an und erreicht so eine dynamische Genauigkeit. Wir dürfen jedoch nichts über das Phänomen hinaus hinzufügen.

In seinem Aufsatz „*Die Natur*“ sagt Goethe, dass es uns unmöglich ist, aus der Natur herauszutreten. In diesem Sinne müssen wir, wenn wir Klarheit über sie gewinnen wollen, die Mittel dafür in ihr selbst finden.

Der dritte Schritt, die empathische Wahrnehmung, die Kontemplation oder der „Luftschritt“ und der „Blumenschritt“, ist das Gefühl, das sich aus der Wahrnehmung der Qualität und der Atmosphäre ergibt, die das Phänomen umgibt. Er ist die Verbindung zwischen Bewegung und Geste. Der Beginn der Inspiration. In diesem Schritt wird es möglich, das Phänomen zu qualifizieren, im Gegensatz zur heutigen Wissenschaft, deren Hauptaugenmerk auf der Quantifizierung liegt.

Diese Qualifizierung ermöglicht es uns, auf andere Aspekte des untersuchten Objekts zuzugreifen, wodurch wir es realer und umfassender verstehen können.

Der vierte Schritt, die Intuition oder der „Feuer-Schritt“ und der „Frucht-Schritt“, ist die Begegnung der Essenzen des Beobachters und des Phänomens in einer Gemeinschaft, die Willen und Denken verbindet, in der sich die Intuition manifestiert.

Die Liebe zum Wissen drückt sich durch das Interesse aus, das den Weg für eine ganzheitliche Wahrnehmung des Phänomens ebnet.

DIE PADOVAN-METHODE ZUR NEUROFUNKTIONALEN REORGANISATION

Die Padovan-Methode zur neurofunktionellen Reorganisation wurde in den 1970er Jahren von der Logopädin Beatriz Padovan entwickelt und begründet.

Padovan stützte sich dabei auf die Arbeiten von Rudolf Steiner, Temple Fay, Glenn Doman und Carl Delacato.

In seinem Vortrag aus dem Jahr 1923 mit dem Titel „*Gehen, Sprechen und Denken*“ weist Rudolf Steiner darauf hin, dass das Kind in den ersten Lebensjahren drei miteinander verflochtene Fähigkeiten erwirbt, die sein gesamtes Leben prägen werden: das Gehen, das Sprechen und das Denken.⁴

Temple Fay war ein US-amerikanischer Neurochirurg, der während des Zweiten Weltkriegs die Entwicklung des Menschen untersuchte. Er beobachtete bei verschiedenen Völkern weltweit, dass sich normale Kinder unabhängig von Rasse, Nationalität und Kultur in einer bestimmten Abfolge entwickelten und dass die Ontogenese (die Entwicklung jedes Einzelnen) die Phylogenese (die Evolution der Arten) rekapituliert – ein traditionelles Konzept des 19. Jahrhunderts, das von Ernest Haeckel (1899) verbreitet wurde. Auf der Grundlage dieser Überlegungen entwickelte Fay 1954 eine Methode namens „neurologische Organisation“.⁵ Es handelt sich um diesen physiologisch optimalen Zustand, der sich ausschließlich beim Menschen als Ergebnis einer ununterbrochenen ontogenetischen neuronalen Entwicklung vollendet. Diese

Entwicklung rekapituliert die phylogenetische neuronale Entwicklung des Menschen; sie beginnt im ersten Schwangerschaftstrimester und endet bei normalen Individuen etwa im Alter von sechseinhalb Jahren. Wie bei allen Säugetieren verläuft diese geordnete Entwicklung auch beim Menschen vertikal durch das Rückenmark und alle anderen Bereiche des Zentralnervensystems bis zur Ebene des Kortex. Die dem Menschen eigene abschließende Entwicklung vollzieht sich auf der Ebene des Kortex und verläuft lateral (von links nach rechts oder von rechts nach links).

Beim voll entwickelten Menschen ist es für eine vollständige Organisation erforderlich, dass entweder die linke oder die rechte Gehirnhälfte dominant wird, wobei alle Voraussetzungen erfüllt sind.

Die Phylogenetik ist die Lehre von der Evolution der Tiere bis hin zum Menschen. Phylogenetisch gesehen hat sich das Nervensystem von einem sehr einfachen Mechanismus zu einem sehr komplexen entwickelt.

Die Padovan-Methode besteht aus einer Anpassung der von Temple Fay und ihren Anhängern entwickelten Abfolge von Körperübungen, verbunden mit Rudolf Steiners anthroposophischer Sichtweise auf den Prozess des Gehens, Sprechens und Denkens, gefolgt von Mundübungen der Padovan-Methode zur myotherapeutischen Umschulung der Mundfunktionen.⁶ Diese Bewegungsabfolge spiegelt die neuropsychomotorische Entwicklung wider und ist in Tabelle 1 dargestellt.

Tabelle 1. Bewegungsablauf der Padovan-Methode zur neurofunktionellen Reorganisation.

1 – Ausgangsstellung	14 – Braquation
2 – Beinmotorik I	15 – Kreuzgang
3 – Beinmotorik II	16 – Hüpfen
4 – Homolateraler Schmetterlingsstil	17 – Purzelbaum
5 – Kreuzschwimmen	18 – Drehendes Netz
6 – Homolaterale Standardisierung	19- Handübungen
7 – Kreuzmuster	20. Sehübungen
8 – Rollen	21 – Visuell-manuelle Übungen
9 – Homolaterales Krabbeln	22 – Seilspringen
10 – Kreuzkriechen	23 – Atemübungen
11 – Krabbeln	24 – Saugübungen
12 – Affensprünge	25 – Kauübungen
13 – Hinsetzen/Aufstehen	26 – Schluckübungen

Schritte der Goetheschen Phänomenologie, angewendet in der Padovan-Methode zur neurofunktionellen Reorganisation

Schritt 1: Genaue Sinneswahrnehmung

In diesem Schritt wurden alle Bewegungen der Padovan-Methode zur neurofunktionellen Reorganisation in der Reihenfolge von 1 bis 26 gemäß Tabelle 1 beschrieben. Für diesen Artikel werden die Bewegungen 10 bis 13 beschrieben, die in Schritt 2 verwendet werden.

Kreuzkriechen

Der Patient liegt in Bauchlage, der Oberkörper ist um 45° angehoben, stützt sich auf die Ellbogen ab, der Bauch berührt den Boden. Eines der Beine befindet sich in Abduktion und Außenrotation der Hüfte, das Knie ist zwischen 70° und 80° gebeugt, der große Zeh berührt den Boden. Der ipsilaterale Unterarm und die Hand stützen sich auf dem Boden ab, der Ellenbogen ist in einem Winkel von 45° gebeugt. Das kontralaterale Bein ist entlang des Körpers gestreckt, der Fußrücken berührt den Boden. Der kontralaterale Unterarm und die kontralaterale Hand stützen sich auf dem Boden ab, wobei der Ellenbogen in einem Winkel von 120° gebeugt ist. Der Körper wird mit dem großen Zeh der gebeugten Seite vorangetrieben, wobei Arme und Beine nacheinander abwechselnd bewegt werden.

Krabbeln

Der Patient stützt sich mit flachen Händen auf dem Boden ab, die Daumen stehen senkrecht zu den anderen, zusammengeführten Fingern, die Knie liegen auf dem Boden, der Blick ist auf die Hände gerichtet. Der Patient krabbelt, hebt die kontralaterale Hand und das kontralaterale Knie minimal an, zieht den entsprechenden Fußrücken hinter sich her und behält dabei den Blick auf die Hände gerichtet. Er wechselt die Seite und fährt so fort.

Affenübung

Der Patient liegt mit flachen Händen auf dem Boden, die Daumen stehen senkrecht zu den anderen, zusammengeführten Fingern, Finger und Mittelfußknochen stützen sich auf dem Boden ab, Ellbogen und Knie sind halb gebeugt, die oberen und unteren Gliedmaßen sind vom Becken- und Schultergürtel entfernt. Der Patient bewegt sich auf allen vieren vorwärts, wobei er eine Hand und den kontralateralen Fuß anhebt. Er wechselt die Seite und wiederholt die Übung nacheinander.

Hocken und Aufstehen

Der Patient steht mit den Fußsohlen auf dem Boden, die Füße parallel und schulterbreit auseinander. Er beugt Nacken, Rumpf, Hüfte und Knie und geht in die Hocke. Zum Aufstehen streckt er Knie, Hüfte, Rumpf und Nacken und kehrt in die Ausgangsposition zurück, und so weiter.

Schritt 2: Zeitliche Wahrnehmung und Wahrnehmung von Beziehungen

In diesem Schritt wurden die Übergänge zwischen den einzelnen Bewegungen der Padovan-Methode zur neurofunktionellen Reorganisation beschrieben.

Kreuzkriechen – Krabbeln

Verringert den Körperkontakt mit dem Boden, erhöht den Höhengewinn im oberen Körperbereich, der sich nun auf den unteren Körperbereich verlagert. Bessere Raumbeherrschung.

Krabbeln – Affe

Verringert den Körperkontakt mit dem Boden, erhöht die Vertikalität, stärkt die Gliedmaßen und verbessert das Körpergleichgewicht. Bessere räumliche Orientierung.

Affenklettern – Hocken und Aufstehen

Der Körperkontakt zum Boden wird verringert, der Körper wird vollständig aufgerichtet, die Kraft in den unteren Gliedmaßen und das Körpergleichgewicht werden gesteigert. Wiederherstellung der Körpersymmetrie.

Schritt 3: Empathische Wahrnehmung

Ausgehend von der präzisen Sinneswahrnehmung sowie der zeitlichen Wahrnehmung und der Beziehungen konnte der Prozess der Padovan-Methode zur neurofunktionellen Reorganisation verinnerlicht und die Wahrnehmung des Phänomens individuell mit Worten, Bewegungen, Formen und Farben durch das Erstellen von Zeichnungen und Versen zum Ausdruck gebracht werden.

Der Vergleich dieser individuellen Werke zeigte gemeinsame Merkmale. Aus dieser Erfahrung heraus haben wir ein einzigartiges Werk mit Farben (Abbildung 1) und ein Gedicht geschaffen.

Gedicht:

Göttliches Licht umhüllt das
Wesen. Zwischen Kontraktionen
und Ausdehnungen kommt es
auf die Erde.
Der Atem vereint
das, was geblieben ist, und das,
was kommen wird. Nun steht es
fest auf dem Boden. Es bewegt
sich präzise.
Es weiß, was es will und wie es das
erreichen kann. Alle Sinne sind wach
und arbeiten im Einklang.
Es spürt die Welt, nimmt den anderen
wahr. Seine Stimme erfüllt die
Räume.
Und es folgt seinem Weg,
gelassen und ausgeglichen.
Göttliche Wärme empfangend und spendend.

Abbildung 1. Grafische Darstellung von Schritt 3 – empathische Wahrnehmung.



Schritt 4: Intuition

Die Untersuchung der Goethe'schen Phänomenologie in Anwendung auf die Pa-dovan-Methode der neurofunktionellen Reorganisation zeichnet sich durch zwei unterschiedliche Momente aus, von denen das eine durch Fließendheit, Rhythmus und Passivität und das andere durch Komplexität, Spezialisierung und Aktivität gekennzeichnet ist und Sozialisation, Kommunikation und Sprache ermöglicht. Als Marker dieses Übergangs dient die Konsolidierung der vertikalen Achse.

FAZIT

Im Rahmen dieser Arbeit wurde der Blick auf die Pa-dovan-Methode der neurofunktionellen Reorganisation erweitert.

Die aufeinanderfolgenden Bewegungen führen in jeder Sitzung zum schrittweisen Erreichen der Vertikalität. Im Laufe des therapeutischen Prozesses wird die Vertikalität gefestigt, wodurch die Verbindung des Menschen mit der Erde und dem Kosmos ermöglicht wird.

Erklärung zu Interessenkonflikten

Keine Angaben.

Literaturverzeichnis:

1. Galitesi CRL. Der Zahn als Abbild des Menschen: Ganzheitliche Zahnmedizin im Lichte der Anthroposophie. São Paulo: Antroposófica und I.D.E.I.A.; 2011.
2. Steiner R. Goethes Erkenntnisweg. 2. Aufl. São Paulo: Antroposófica; 2004.
3. Miklós AAW. Biodynamische Landwirtschaft. Die Entfremdung zwischen Mensch und Natur. Auswirkungen auf die menschliche Entwicklung. Tagungsband der IV. Brasilianischen Konferenz für Biodynamische Landwirtschaft. São Paulo: Antroposófica; 2001.
4. Steiner, R. Gehen, Sprechen und Denken. Das spielerische Handeln. 9. Aufl. São Paulo: Antroposófica; 2014.
5. Doman G. Was kann man für Kinder mit Hirnschäden oder geistiger Behinderung, geistiger Beeinträchtigung, Zerebralparese, emotionalen Störungen, spastischer Lähmung, schlaffer Lähmung, rigider Lähmung, Epilepsie, Autismus, Athetose oder Hyperaktivität tun? 2. Aufl. Rio de Janeiro: Auriverde; 1980.
6. Padovan BAE. Die Padovan-Methode – neurofunktionelle Reorganisation. Vila Velha: Above; 2013.

Begutachtung: Herausgeber und zwei Mitglieder des Redaktionsbeirats. Eingegangen am 07.12.2017

Angenommen am 03.09.2018